

## In der Villa fehlt es am nötigen Raum

### 25 Jahre Don-Bosco-Haus für Menschen in schwierigen Lebenslagen

VON STEFAN VILLINGER

**Siegburg.** „Irgendwo muss man doch leben“, fasst Sozialarbeiter Bert Becker die Problematik zusammen. Seit 25 Jahren ist das Don-Bosco-Haus eine wichtige Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenslagen. „Nachdem der erste Standort des Hauses in der Bahnhofstraße 17 1992 durch ein Feuer zerstört wurde, fand sich 1994 die ehemalige Telegraphenvilla der Bundeswehr an der Luisenstraße als neue Heimat“, berichtete Monika Bähr. Sie ist Vorsitzende des katholischen Vereines für soziale Dienste (SKM) im Kreis, der das Haus betreibt.

#### Zwei Schwerpunkte

Es hat zwei Schwerpunkte: Resozialisierung und Unterkunft für Wohnungslose.

Bei der Resozialisierung sollen junge Haftentlassene auf dem Weg ins Leben begleitet werden. Dr. Werner Christmann leitet diesen Bereich. „Wir sind froh, dass es diese erste Anlauf-

stelle gibt“, betont Marianne Sebastian, Leiterin des Sozialdienstes der JVA Siegburg. „Nach einer Gefängnisstrafe ist der Weg in ein normales Leben für viele Menschen nicht einfach.“ Es gab jedoch Erfolge in den letzten Jahren. „Als ich im Jahr 2001 meine Doktorarbeit zu diesem Thema geschrieben hatte, schafften es rund 70 Prozent der Menschen nicht, diesem Teufelskreis zu entkommen“, berichtet Christmann. Heute liege dieser Wert bei 40 Prozent.

Bert Becker kümmert sich um Wohnungslose und somit auch um die Notschlafstelle im Haus. Sie ist das ganze Jahr geöffnet. „Wir haben viel zu wenig Plätze“, sagt er. Und wenn man neue Wohnungen für Menschen suche, die stabilisiert seien, finde sich fast nichts. „Die Wohnungsnot trifft hier die Schwächsten in unserer Gesellschaft.“

Wer auf der Straße lebt, der hat meist keine Postadresse. Das Don-Bosco-Haus bietet eine Lösung. „An die 180 Menschen sind hier gemeldet“, berichtet Be-



Bert Becker im Aufenthaltsraum für Obdachlose – eine wichtige Anlaufstelle im Don-Bosco-Haus.

Fotos: Villinger



SKM-Vorsitzende Monika Bähr (links) mit Marianne Sebastian, Leiterin des Sozialdienstes der JVA.



cker. Sie bekommen ihre Briefe vom Jobcenter in die Luisenstraße, melden sich dort zwei bis dreimal in der Woche, um zu sehen, ob was angekommen ist. „Ohne Postadresse ist man für die Behörden eigentlich fast nicht existent“, so Becker.

Beim Festakt spielte das Menschensinfonieorchester aus der Kölner Südstadt. „Die Weltmusik-Big-Band“, so Leiter Alessandro Palmitezza, „setzt sich zusammen aus Profimusikern und Obdachlosen, die die Liebe zur Musik auf der Bühne vereinen“.

## Don-Bosco-Haus feiert mit Rapper und Obdachlosen-Orchester Morgen ein Vierteljahrhundert



Siegburg. Seit 25 Jahren bietet das Don-Bosco-Haus des SKM Obdachlosen und Haftentlassenen ein Dach über den Kopf und zeigt Wege zurück in die Gesellschaft auf. Gefeiert wird am morgigen Freitag, im Vergleich zur bisherigen Planung gibt es eine geringfügige Änderung.

Schon der um 10 Uhr startende Fachteil "Wohnungslos, vorbestraft, abgehängt - was nun?" findet in der Luisenstraße 111a statt. Dank der finanziellen Unterstützung durch Sponsoren bietet der SKM seinen Gästen ab 13 Uhr ein attraktives Programm. Die Eingangsklänge liefert das Menschen Sinfonie Orchester, in dem obdachlose und nicht obdachlose Musikerinnen und Musiker professionell zusammenwirken.

Außerdem treten ab 14 Uhr die Gruppe "Schokolädcher" und ab 14.45 Uhr der Musiker "MR. PRO - Uzoma Chukwuma" (Foto) auf, ein afrikanischer Rapper und Aktivist für die Freiheit Biafras, der ebenfalls von Seiten der Jubilarin Unterstützung erfährt.

## Anlaufstelle für Haftentlassene und Obdachlose

**SKM feiert das 25-jährige Bestehen des Don-Bosco-Hauses an der Sieburaer Luisenstraße**



Von PAUL KIERAS

**SIEGBURG** . Vor 25 Jahren eröffnete der Katholische Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis (SKM) das Don-Bosco-Haus (DBH) an der Luisenstraße. Zum Jubiläum lud der Verein Gäste aus den Kommunen und des Rhein-Sieg-Kreises, Vertreter von Verbänden, Stiftungen und Banken sowie weiterer Unterstützer zu einer Fachveranstaltung mit anschließender Feier im Garten der Einrichtung ein.

In ihrer Begrüßungsrede ließ die Vorsitzende des SKM, Monika Bähr, die Geschichte des DBH noch einmal Revue passieren. Ihren Ausführungen nach war der ursprüngliche Standort an der Bahnhofstraße 17, der 1981 bereits bezogen wurde. In der Nacht zum 25. Januar 1992 brannte die Unterkunft, ein Bewohner kam ums Leben. Bis März desselben Jahres konnten lediglich fünf der 15 Heimplätze für Straftentlassene und Nichtsesshafte provisorisch hergerichtet werden. Der SKM kaufte daraufhin die historische Telegrafenvilla der Bundeswehr an der Luisenstraße. Im Mai 1994 wurde der Neubau des Hauses für jugendliche Haftentlassene als erster Bauabschnitt eingeweiht. Am 1. August folgte der Umbau des Altbaus als Übernachtungseinrichtung für Nichtsesshafte. Das DBH gliedert sich also in zwei Bereiche: Der Resozialisierungsbereich hat das Ziel, junge Haftentlassene auf dem Weg in eine bessere Zukunft und damit zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu begleiten. In der im Altbau untergebrachten Notfallschlafstelle finden Wohnungslose rund um die Uhr an 365 Tagen des Jahres ein Bett.

„Im Don-Bosco-Haus sind engagierte Menschen für Menschen tätig, die unsere Unterstützung und Hilfe bedürfen. So haben wir am heutigen Tag allen Anlass, denen zu danken, die ehren- und hauptamtlich durch ihre Tätigkeit der Arbeit des Hauses ein Gesicht geben“, so Bähr. Auch Vizelandrätin Notburga Kunert ging auf die Arbeit der Mitarbeiter ein, „die Not und Elend täglich erleben“ und sicher vieles von ihrer Schicht mit nach Hause nahmen. Sie verwies auch darauf, dass Menschen, die eine bessere Zukunft anstrebten und trotz Rückschlägen voller Hoffnung seien, diese Begleitung und Unterstützung der Mitarbeiter dringend bräuchten. Es sollte aber nicht nur gefeiert, sondern auch aufmerksam gemacht werden „auf sehr viel Not, die in unserer Gesellschaft trotz Wohlstandes unverändert anzutreffen ist“, kündigte Bähr noch zwei Fachvorträge unter dem Titel „Wohnungslos, vorbestraft, abgehängt“ an, die Andreas Zimmermann vom Landschaftsverband Rheinland und Andreas Sellner vom Diözesan-Caritasverband hielten. Im Anschluss sorgte unter anderem das Menschensinfonieorchester für fetzige Töne. Das Besondere an der Band: Sie wurde 2001 von Alessandro Palmitessa und Hans Mörter, Pfarrer der Martin-Luther-Gemeinde in Köln-Süd, gegründet, um obdachlose und nicht obdachlose Musiker zusammenzubringen.